

Heilige Nacht
 (Lesejahr A)
 24.12.1989 St. Laurentius

1. Lesung der Weihnachtsmette: Jes 2, 2-5:

- v2 Geschehn wirds in der Späte der Tage:
 festgegründet ist der Berg SEINES Hauses
 zu Häupten der Berge,
 über die Hügel erhaben,
 strömen werden zu ihm die Weltstämme alle,
 v3 hingehn Völker in Menge,
 sie werden sprechen:
 "Laßt uns gehn, aufsteigen
 zu SEINEM Berg,
 zum Haus von Jakobs Gott,
 daß er uns weise in seinen Wegen,
 daß auf seinen Pfaden wir gehn!
 Denn Weisung fährt von Zion aus,
 von Jerusalem SEINE Rede."
 v4 Richten wird er dann zwischen den Weltstämmen,
 ausgleichen unter der Völkermenge:
 ihre Schwerter schmieden zu Karsten sie um,
 ihre Speere zu Winzerhippen,
 nicht hebt mehr Stamm gegen Stamm das Schwert,
 nicht lernen sie fürder den Krieg.
 v5 Haus Jakobs,
 laßt nun uns gehn,
 einhergehn in SEINEM Licht!

2. Lesung der Weihnachtsmette: Jes 11, 1-5

- v1 Dann fährt ein Reis auf aus dem Strunke Jischajs,
 ein Schößling aus seinen Wurzeln fruchtet,
 v2 auf dem ruht SEIN Geisthauch,
 Geist der Weisheit und Unterscheidung,
 Geist des Rats und der Heldenkraft,
 Geist SEINER Erkenntnis und Fürchtigkeit,
 v3 mit SEINER Fürchtigkeit begeistert er ihn.
 Nicht nach der Sicht seiner Augen wird er richten,
 nicht nach Gehör seiner Ohren ausgleichen,
 v4 er richtet mit Wahrspruch die Armen,
 er schafft Ausgleich mit Geradheit den Gebeugten der
 Erde,
 er schlägt die Erde mit dem Stab seines Mundes,
 mit dem Hauch seiner Lippen tötet er den Frevler,
 v5 Wahrspruch wird der Gurt seiner Hüften sein,
 Treue der Gurt seiner Lenden.

3. Lesung der Weihnachtsmette: Jes 9. 1-5

- v1 Das Volk, die in Finsternis gehen,
ersehen ein großes Licht,
die Siedler im Todschatenlande,
Licht erglänzt über sie.
- v2 Reich machst du den Jubel,
groß machst du die Freude,
sie freuen sich vor deinem Antlitz,
wie beim Erntefreudenfest,
gleichwie man jubelt beim Beuteverteilen.
- v3 Denn das Joch seiner Fron,
das die Schulter ihm beugt,
den Stock, der es antreibt,
du zerknickst sie wie am Midjantag.
- v4 Denn alljeder Stiefel,
herstiefelnd mit Gedröhn,
Rock in Blutlachen gewälzt,
zum Brande, zum Feuerfraß wirds.
- v5 Denn ein Neugeborner
ist uns geboren,
ein Sohn
ist uns gegeben,
auf seiner Schulter
wird die Fürstenschaft sein.
Seinen Namen ruft man:
Wunderrat, Gottheld,
Vater von Vorrat,
Fürst des Friedens.
- v6 Zu reicher Fürstenschaft
und zum Frieden ohne Ende
über Davids Stuhl,
über seiner Königsmacht,
zu gründen die, sie zu stützen
mit Gerechtigkeit, mit Bewährung,
von jetzt in die Zeit fort:
vollbringen wird das SEIN des Umscharten Eifer.

Lesung: Tit 3. 4-7

Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters. Er hat uns gerettet, nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geiste. Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus unsern Retter, damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen.

Evangelium: Lk 2, 1-14

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Es geschah zum erstenmal, damals war Quirinus Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, denn er war aus dem Haus und dem Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Marie, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sagte zu ihnen: "Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, der ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt." Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: "Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade."

Liebe Gemeinde,

uns ist Kopf und Herz und Gemüt in diesen Tagen voll von den Eindrücken des politischen Geschehens. Es wäre wohl unmöglich, nun Weihnachten zu feiern und dies alles draußen zu lassen: Betroffene sind wir, im Maße unsere Herzen aufmerksam sind. Im einzelnen das aufzuzählen, ist nun nicht nötig, es ist alles zu frisch: so ist es uns gegenwärtig.

Und nun Weihnachten. Wir haben drei Lesungen gehört und dann noch eine vierte, und schließlich das Evangelium, fünf Texte also aus der Heiligen Schrift. Wie eine Fuhre kommt es heran an uns, wenn wir diese Texte aufmerksam vernehmen. Und es ist nicht übertrieben: Ein Text wie der andere scheint geschrieben -für uns in dieser politischen Stunde unserer Gegenwart. So viel das der Rahmen dieser Feier erlaubt, möchte ich gerafft diese Auskünfte darlegen.

Dies ist das erste: Nun haben wir doch im Gemüt das Durcheinander dieser Welt, die Bitternis, auch die Freude, die Triumphe. Die erste der Auskünfte ist: Diese Erde ist eine Heimat für alle Völker. Bedeutet das nun etwas? Diese Erde ist eine Heimat für alle Völker: Das ist gesprochen angesichts, im Bewußtsein des Durcheinanders. Im Text hat es geheißen, ein Berg sei, Haupt des Berges, die Stadt auf dem Berge, das Haus Gottes in der Stadt auf dem Berge, das Allerheiligste im Hause Gottes, das Anwesen Gottes dort, Gott

es ernst nehmen mit dem Vertrauen der Menschen untereinander, mit dem Vertrauen auf Gott.

Und als nächstes dann in der neutestamentlichen Lesung: Die Macht der Güte, der Menschenfreundlichkeit, das ist noch einmal etwas mehr. Wenn wir im Krieg gewonnen haben, dann liegt nahe der Triumph, nahe auch die Rache, nahe die, wie man so sagt, Selbstjustiz. Jeder schnappt sich seinen Bösen und liquidiert ihn. Es wäre nur normal, selbstverständlich, so kann man es dieser Tage manchmal in Rundfunk und Fernsehen hören. Und nun die Macht der Güte. Jetzt wird es sehr ernst, denn es darf das vorher Gesagte nicht abgeschwächt werden. Die Macht der Güte, die Macht der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes, die hat darin ihr Merkmal, daß sie so stark ist, noch den Bösewicht, der zum Träger der Bosheit worden ist, auch ihn noch einzubeziehen: nicht Rache, nicht Selbstjustiz, sondern Gerechtigkeit, leben lassen. Man vermag es menschlich fast nicht ganz durchzudenken, aber das ist die Macht der Güte, der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes.

Nun endlich kommt uns das Wort, auf das wir warten: Es ist erschienen die Güte und Menschenfreundlichkeit in Jesus Christus. Er ist das Reis aus der Wurzel Jesse, er ist das Kind, das uns geboren ist, der Sohn, der uns gegeben ist, er ist der Gottheld, der Friedensfürst: Jesus Christus. Und nun wird es eben ernst. Wir sind Bürger dieser Welt, dieser Gesellschaft, die unter Umständen kaum Gott, geschweige denn Jesus Christus noch kennt. Und nun sollen wir dazustehen, wissend um das Geheimnis des Heiles dieser Welt. Von dem her allein ist's, daß Gott endgültig, vollendend, aus dieser Erde eine Heimat zu machen vermag, daß er Ausgleich zu schaffen vermag, daß er Krieg zu beenden und Frieden heraufzuführen vermag.

Nun sind wir stellvertretend gerufen für so viele, die das nicht wissen, daß wir uns dem zuwenden, dem zuneigen. Und die Weise, wie das Evangelium es uns nahelegt, daß wir es tun sollen, ist nun das Überraschendste: Da wagt die Kirche, aus dem Schatz der Texte der Schrift uns dies Evangelium heute lesen zu lassen vom Kind in der Krippe: Gottheld? Kind in der Krippe! Und wir kommen nicht darum herum, jetzt müssen wir Einstellung beziehen, jetzt müssen wir ein Verhalten annehmen. Was für eins denn? Nun, was für ein Verhalten denn hat man vor dem Kind, dem Neugeborenen, wenn nicht Liebenswürdigeit, Zärtlichkeit, Behutsamkeit, Sorgfalt: lauter Verhaltensweisen, die es einzuüben gilt. Und sie sind weltpolitisch von Rang und Bedeutung, das ist die Aussage. Jetzt sind wir im Geheimnis der Weihnachten. Wenn wir es ernst nehmen wollen - wir wollen es ernst nehmen - dann gälte es also dies:

vor dem Kind in der Krippe
in all den Regungen unseres Wesens:
Erbarmen, Zuneigung, Liebenswürdigeit, Sorgfalt, Behutsamkeit,
in all dem, so klein das daherkommt,
ahnen, wie sehr das die Welt verändert.

Sie wird sich verändern können in Gottes Kraft, wenn wir uns solcherart verändern lassen im Anblick dieses Kindes. Das ist das Geheimnis der Weihnacht, die Botschaft der Weihnacht an uns.